

184 PYTHAGORAS.

rühren, vorzubauen, da es noch Zeit war! Welch eine unverbesserliche Maßregel, um Menschen zur Bedächtlichkeit und Verträglichkeit zu bilden! Welch eine meisterliche Kunstübung des Gedächtnisses!“

„Außerdem richtete *Pythagoras* sein vorzüglichstes Augenmerk auf die Mäßigkeit, — einmal, weil er überzeugt war, daß es ungemein schwer hält, bei vielen Bedürfnissen, und bei einer weichlichen und schwelgerischen Lebensart, an der Tugend nie zum Verräther zu werden, und dann zweitens, um der herrschenden Üppigkeit seines Zeitalters entgegenzuarbeiten und seinen Freunden zu zeigen, daß die Zufriedenheit des Weisen nicht so ganz vom Gaumen und dem Unterleib abhängt, — daß es eine für das Glück ihrer Mitmenschen wohlfeilere Art gebe, ihrer Tage froh zu werden, und daß man bei einem tadellosen Wandel in dem engen Kreise der Vertraulichkeit Freunden schmecken könne, um die man des Wohllebens gern entbehrt. Darum liefs er seine Jünger den Tag über weder Wein, noch Fleisch, noch warme Speisen, genießen und ihr Abendmahl blofs unter der Aufsicht älterer Brüder halten. Darum entfernte er von ihrem Tische alle wollüstigen Gerichte. Nicht einmal Fische gestattete er ihnen, vermuthlich, weil sie, wie *Montesquieu* anmerkt, die Reize zur thierischen Sinnenlust vervielfältigen, vielleicht auch, weil sie nicht zum Opfern taugten; denn ihm lag äußerst daran, daß er und seine Anhänger für heilige, den Göttern eifrig dienende Männer gehalten würden. Zu gewissen Zeiten muß-

PYTHAGORAS.

ten diese die herrlichsten Mahlzeiten veranstalten und ihre Tische mit den ausgesuchtesten Gerichten besetzen, alles Das aber blofs mit den Augen genießen; worauf es von ihren Slaven weggetragen und verzehrt wurde. So entzog er der Wollust allen Zunder und zwang sie in die ihr von der Natur ausgesteckten Grenzen des Naturtriebes hinein. Eheliche Umarmungen gestattete er; aber, weil er die Zeugung des Menschen für Eines der wichtigsten Werke ansah, so befahl er seinen Freunden, in dem Genusse der sinnlichen Liebe ein gewisses Maafs, gewisse Zeiten und gewisse Vorsichtsregeln zu beobachten, und nur mit ehrerbietiger Vorbereitung dem heiligen Winke der Natur nachzugehen. Er war der Meinung, daß die Völlerei eine wüste und unlautere Mischung des Samens hervorbriuge, und daß also durch eine in einem solchen wilden Feuer unternommene Begattung der Grund zur Nichtswürdigkeit des künftigen Menschen gelegt werde. Überhaupt aber sah er das Zeugungsgeschäft für schwächend an und gebot daher, daß sich Jünglinge vor dem 20sten Jahre gar nicht, die älteren aber nur sehr selten, damit abgeben sollten.“

„Nach der Mäßigkeit lag dem Bundesstifter Nichts so sehr am Herzen, als wie er seine Vertrauten zur Gleichmüthigkeit im Glück und Unglück gewöhnen konnte. Er glaubte, daß der Tugendhafte, um bei seinem Vorsatze unerschütterlich auszuhalten zu können, eine gewisse Festigkeit des Geistes sich eigen machen und über äußere Zufälle erhaben seyn müsse. Seine Ordensgenossen durften